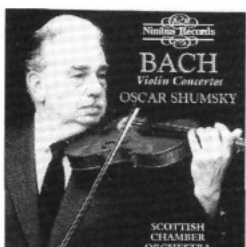


Arensky, Klaviertrio d-Moll op. 32, **Tschaikowsky**, Klaviertrio a-Moll op. 50; Andres Cardenes (Violine), Jeffrey Solow (Violoncello), Mona Golabek (Klavier); (AD: 1989) *Delos/Aris-Ariola CD 3056* (WD: 70'00'') DDD

Das gefällig-wirkungsvolle Klaviertrio des Moskauer Komponisten Anton Arensky (1861-1907) wird hier mit der notwendigen instrumentalen Raffinesse und Leichtigkeit vorgestellt. Aber vor allem in dem äußerst schattierungsreichen, individuell ausgespielten Tschaikowsky-Trio zeigen Cardenes, Solow und Golabek ein spontan packendes Niveau. Hervorragend aufeinander eingespielt, in Temperament und Agogik in einem Atem agierend, beweisen sie eine ganz unkonventionelle musikalische Direktheit. Allerdings wirkt das Klavier etwas zu hallig. *HCD*



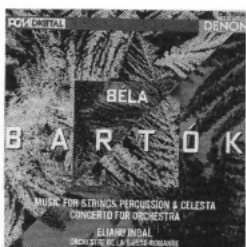
Bach, Violinkonzerte a-Moll BWV 1041 und 1042, Konzert für zwei Violinen d-Moll BWV 1043, Konzert für Oboe und Violine c-Moll BWV 1060; Oscar Shumsky, John Tunnell (Violine), Robert Miller (Oboe), Scottish Chamber Orchestra, Oscar Shumsky; (AD: 1984) *Nimbus/Aris-Ariola CD 889 601-909* (WD: 62'34'') DDD

Die gängigste Zusammenstellung der Violinkonzerte Bachs in einer klaren, werkdienlichen Aufnahme, die als LP längere Zeit vergriffen war und erst jetzt auf CD übernommen wurde. Oscar Shumsky, der mit seinen Schallplatten aus den 80er Jahren späten Ruhm erntete, überzeugt mit ökonomischem Einsatz seiner geistigen Mittel: Abgeklärt und stimmig, ähnlich wie in der vielbeachteten Einspielung der Solosonaten und -partiten (ASV CD 454). Helles, plastisches Klangbild. *N.H.*



Bach, Cembalokonzerte BWV 1052-1054 und 1056; Christine Schornsheim (Cembalo), Neues Bachisches Collegium Musicum, Burkhard Glaetzner; (AD: 1990) *Berlin Classics/BMG-Ariola CD 0110 008* (WD: 67'14'') DDD

Kurze Artikulation und gebremster Impetus zeichnen das gelegentlich sich etwas maniert gebende Orchesterspiel (in hoher Stimmung) aus. Die junge Cembalistin spielt mit subtiler Agogik auf einem französischen Cembalo-Nachbau von Neupert, dessen spezifisches Timbre sehr getreu aufgezeichnet ist. Trotzdem ist mir das Instrument zu vordergründig plaziert. Der Hörer scheint unmittelbar vor dem Cembalo zu sitzen, während die Streicher in einiger Entfernung spielen. Das mag zum Bachschen Satzstil passen, nicht jedoch zu einer ausgewogenen Klangbalance zwischen Solo und Ripieno. *M.E.*



Bartók, Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta, Konzert für Orchester; Orchestre de la Suisse Romande, Eliahu Inbal; (AD: 1989, 1991) *Denon CD CO-79044* (WD: 67'56'') DDD

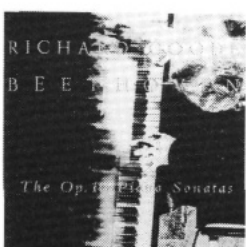
Diese Zusammenarbeit zwischen Dirigent und Orchester war keine Sternstunde. Von einer Brillanz des Musizierens, derer diese beiden Stücke Bartóks bedürfen, kann nicht die Rede sein. Dieses Defizit geht auf Kosten Inbals, gegen dessen penible Art, Musik geradezu millimetergenau nachzumessen, an sich nichts zu sagen ist. Aber so wenig Musik gemacht wie hier hat er selten. Von Elan, tiefeschürfender Kraft der Gestaltung und freudiger Darstellung ist er weit entfernt. *hpk*

hpk



Bach, Oboenkonzerte Es-Dur BWV 1053, A-Dur BWV 1055 und d-Moll BWV 1059 (Bearbeitung: Thomas Indermühle); Thomas Indermühle (Oboe, Oboe d'amore), English Chamber Orchestra, Simon Preston; (AD: 1991) *Novalis/TIS CD 150077-2* (WD: 52'39'') DDD

Bachs Dramaturgie der großen Zusammenhänge wird hier vorbildlich umgesetzt. Orchester und Solist halten die Musik in einem wunderbaren Fluß, überreichen einander bruchlos die musikalischen Fäden und gestalten die weitgespannten Phrasen mit großer Übersicht. Einmal mehr wird klar, daß Bachs Musik auch auf neueren Instrumenten zum Sprechen gebracht werden kann. Im Booklet fehlt eine deutsche Übersetzung der Texte. Die Genese der Oboenkonzerte muß also auf Französisch (gleich zweifach abgedruckt) oder Englisch nachgelesen werden. *G.S.*



Beethoven, Klaviersonaten op. 10 Nr. 1-3; Richard Goode (Klavier); (AD: [P] 1991) *Nonesuch/East West Records CD 7559-79213-2* (WD: 54'07'') DDD

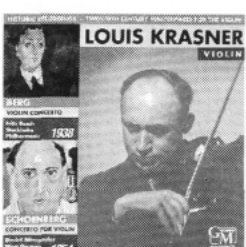
Der etwas dickliche, vage definierte Klavierklang stört mich ebenso wie Goodes nicht in allen Situationen beherrschte Technik. Das Mißverhältnis zwischen tragfähigen, ja weiterführenden Ideen bei der Abgrenzung gegenüber anderen Werkdarstellungen und der manuellen Präsenz erinnert mich an die Probleme, die der nicht weniger famose Musiker Robert Levin auf dem Podium erkennen läßt. Goodes Beethoven op. 10 – ein Fall für jene, die imstande sind, Gulda, Gould, Brendel etc. für eine knappe Stunde zu vergessen. *P.C.*

P.C.



Bach, Orgelwerke: Präludien und Fugen BWV 547, 533 und 548, Triosonate Nr. 3 BWV 527; Ton Koopman (Orgel); (AD: 1990) *Novalis/TIS CD 150 078-2* (WD: 66'45'') DDD

Den Rahmen bilden zwei Großwerke Bachscher Kontrapunktik: das konzertante C-Dur-Stück und das monumentale e-Moll-Werk mit jeweils ausschweifenden Fugen, die der niederländische Organist mit vorwärtsdrängendem Schwung und souveränem Atem formt. Die Präludien spielt er mit mächtigem zungengefärbten Pleno, von improvisierenden Verzierungen macht er intelligenten Gebrauch. Dazwischen läßt Koopman auch die stillen Farben des schönen Instruments in der Kathedrale von s'Hertogenbosch leuchten und wird dem cantus firmus ebenso gerecht wie der freien Form. *hg*



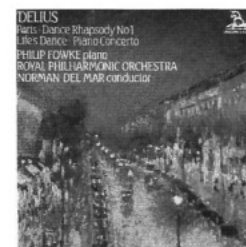
Berg, Violinkonzert, **Schönberg**, Violinkonzert op. 36; Louis Krasner (Violine), Philharmonisches Orchester Stockholm, Kölner Rundfunksinfonieorchester, Fritz Busch, Dimitri Mitropoulos; (AD: 1938, 1954) *GM Recordings/Aris-Ariola CD 2006* (WD: 57'38'') AAD

Der heute 88jährige Louis Krasner war Auftraggeber, Widmungsträger und Uraufführungssolist von Bergs Violinkonzert. Untrennbar ist sein Name auch mit Schönbergs op. 36 verbunden, das er 1940 aus der Taufe hob und für dessen Verbreitung er sich vehement einsetzte. Diese quasi authentischen, klangtechnisch überarbeiteten Live-Aufnahmen besitzen daher großen interpretationsgeschichtlichen Wert und ergänzen Krasners Einspielungen bei Testament/Trubach digital (Berg) und Orfeo (Schönberg). *N.H.*



Berlioz, *Roméo et Juliette* op. 17, Les nuits d'été; Victoria de los Angeles (Sopran), Margaret Roggero (Mezzosopran), Leslie Chabay (Tenor), Yi Kwei Sze (Baß), Harvard Glee Club, Radcliffe Choral Society, Boston Symphony Orchestra, Charles Munch; (AD: 1953, 1955) *RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 60681* (WD: 121'29'') ADD

Charles Munch war einer der maßgeblichen Berlioz-Interpreten unseres Jahrhunderts. Begrüßenswert, daß nun nach seiner bekannten Stereo-Aufnahme von „Roméo et Juliette“ (1961) auch die beispielhafte Mono-Einspielung aus dem Jahre 1953 wieder ins Bewußtsein des Hörers gerückt wird. Sie ist interpretatorisch durchdacht und kann sich auch heute noch durchaus hören lassen. Zu entdecken ist außerdem, mit wieviel Intensität und Schönheit Victoria de los Angeles die „Sommernächte“ singt. *H.Gr.*



Delius, Paris – The Song of a Great City, Life's Dance, Dance Rhapsody Nr. 1, Klavierkonzert; Philip Fowke (Klavier), Royal Philharmonic Orchestra, Norman Del Mar; (AD: 1990) *Unicorn-Kanchana/Helikon CD 9108* (WD: 76'58'') DDD

Eine CD für denjenigen, der mehr von Delius kennen möchte als dessen stimmungsvolle Naturschilderungen. Außer der leichtgewichtigen, anmutigen Rhapsodie bedienen sich die Stücke eines Orchesterapparates wie bei Strauss, die Formen sind ebenfalls ausladend. Man gewinnt allerdings den Eindruck, daß Delius die intime Miniatur, die konzentrierte Form, besser lag. Details des virtuoson Konzerts verlieren sich bisweilen in den Hallwolken des Aufnahmerraums. *J.S.*



Borodin, Fürst Igor (Ouvertüre und Polowetzer Tänze), Eine Steppenskizze aus Mittelasien, Sinfonie Nr. 2 h-Moll; Großes Sinfonieorchester des Moskauer Rundfunks, Vladimir Fedoseyev; (AD: 1991) *Novalis/TIS CD 150 079-2* (WD: 57'27'') DDD

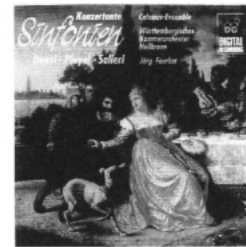
Dieses Programm wurde nicht in der ehemaligen UdSSR produziert; die weder optimal ausgewogenen (teils dumpfen) noch brillanten Klangbilder sind – obwohl digital aufgenommen – daher nicht der einheimischen Aufnahmetechnik anzulasten. Mit der „Steppenskizze“ machen übrigens Dirigent und Orchester sich selbst Konkurrenz. Die „Polowetzer Tänze“ erklingen hier in der von Rimsky-Korssakoff besorgten Konzertfassung, d.h. ohne Chor. Fazit: Auch intaktes Traditionsbewußtsein gewährleistet noch keine ständigen Sternstunden. *G.W.*



Donizetti, Rita (Gesamtaufn., ital.); Scarabelli, Ballo, Corbelli, Orchestra da Camera Siciliana, Federico Amendola; (AD: 1991) *Nuova Era/Fono Münster CD 7045* (WD: 53'52'') DDD

Wer von wem in einer ordentlichen Ehe in ordentlichen Abständen eine ordentliche Tracht Prügel verabreicht bekommen sollte, ist die Kardinalfrage in dieser kleinen Opéra comique, die Donizetti 1841 ohne Bühnenauftrag schrieb. An der Musik entzücken Witz und Eleganz; das ist „Don Pasquale“ im Mini-Format. Dank adäquater Sängerbesetzung und großer Spielfreude allenthalben stellt dieser Live-Mitschnitt aus Palermo eine Bereicherung für die Nuova Era-Opernreihe dar. *V.F.*

V.F.



Danzi, Concertante B-Dur op. 41, **Pleyel**, Symphonie concertante Nr. 5 F-Dur, **Salieri**, Konzert C-Dur; Dgmar Becker (Flöte), Lajos Lengczs (Oboe), Wolfgang Meyer (Klarinette), Bruno Schneider (Horn), Rainer Schottstädt (Fagott), Württembergisches Kammerorchester Heilbronn, Jörg Faerber; (AD: 1991) *MD+G/Helikon CD L 3396* (WD: 60'10'') DDD

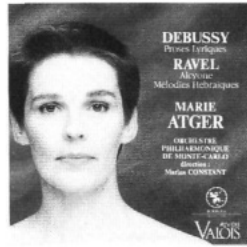
Diese CD beweist (abgesehen vom etwas routiniert-mechanisch wirkenden Werk Danzis), daß als zweitklassig verachtete Musik der Klassik durchaus erstklassig sein kann. Die hervorragenden Bläuersolisten spielen kammermusikalisch homogen, gestalten aber dennoch individuell, lassen Wohlklang aufblühen und die innere Spannung der Musik stets spüren. Faerber und sein Kammerorchester begleiten einfühlsam, die Aufnahmetechnik ist hervorragend. *FPM*



Dowland, Werke für Laute; Ronn McFarlane (Laute); (AD: 1990) *Dorian/Fono Münster CD 90148* (WD: 66'50'') DDD

Es mag sein, daß der Vortragsstil des 39jährigen US-amerikanischen Lautenisten Ronn McFarlane ein sehr „heutiger“ ist: Da bleibt nichts nur im Fluß und trägt sich selbst, sondern das musikalische Geschehen wird gedehnt, gestaut, dramaturgisch auf einzelne Kulminationspunkte des Ausdrucks (und der Dynamik) hin zugespitzt. Das, zugegeben, macht das Zuhören zum fortwährenden Abenteuer – ob es Dowlands Musik entgegenkommt, muß man bezweifeln. Gut freilich trifft McFarlane die Atmosphäre der Stücke und deren oft hintergründige Ironie. Das Klangbild ist sehr direkt und klar. *S.B.*

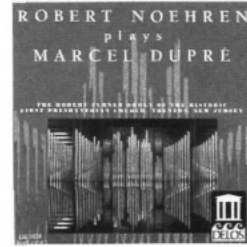
S.B.



Debussy, Proses Lyriques, **Ravel**, Alcyone, Mélodies Hébraïques; Marie Atger (Sopran), Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, Marius Constant; (AD: 1991) *Audis/IMS CD V 4644* (WD: 56'50'') DDD

Diese impressionistisch-viel-farbig changierenden „Mélodies“ stellen an jeden Interpreten eine Grundforderung: die fein abgestufte (also nicht nur oberflächlich bunte) Palette von Abtönungen und Nuancen muß zum Leuchten und Blühen kommen. Der lyrisch-fragile Sopran der jungen Marie Atger verfügt zwar über eine subtile dynamische Skala, jedoch bietet die Stimme selbst zu wenig Farbvarianten, ist vom Timbre her zu monochrom, um das hier verlangte reiche, breite Spektrum von Debussys und Ravels Klangwelt abbilden zu können. *K.M.*

K.M.



Dupré, Carillon aus op. 27, Fugues op. 7, In dulci jubilo op. 28, Cortège et Litanie; Robert Noehren (Orgel); (AD: 1991) *Delos/Aris-Ariola CD 1028* (WD: 38'25'') ADD

Noehrens Technik ist brillant, vielleicht etwas zu glatt (Präludium g-Moll). Stilkundig sind seine Registrierungen, von „barocken Ausrutschern“ (Fuge g-Moll) einmal abgesehen. Betont wird hier zweifellos das konzertante Element: eine Hommage an den vor 20 Jahren verstorbenen französischen Orgelgenius nach der Devise „Dupré at his best“. *M.K.*

M.K.



Duruflé, Orgelwerke: Scherzo op. 2, Prélude, Adagio et Choral varié Veni Creator op. 4, Suite op. 5, Prélude et Fugue sur le nom d'Alain op. 7 u.a.; Torvald Torén (Orgel); (AD: 1991) *Proprius/Audio-Trade CD 9059* (WD: 63'47'') DDD

Fast alle Werke dieser Aufnahme liegen schon mehrfach eingespielt vor. Aber der Stockholmer Organist Torén läßt auf der Orgel der Hedvig Eleonora Kirche wahre Klangwunder hören, was nach einem Blick auf die farbenreiche Registerskala des Instruments nicht verwundert. Sein Spiel bezeugt hohe Sensibilität für die Qualitäten spätromantischer französischer Orgelmusik, die brillantes Laufwerk ebenso kennt wie die Bindung an den Choral. Besonders schön gerät die vibrierende Huldigung an den im Zweiten Weltkrieg gefallenen Kollegen Jehan Alain. *hg*



Elgar, Violinkonzert h-Moll op. 61, Konzertouvertüre Cockaigne op. 40; Dong Suk-Kang (Violine), Nationales Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks, Adrian Leaper; (AD: 1991) *Naxos/Fono Münster CD 8.550489* (WD: 61'10'') DDD

Einmal mehr beweist der Koreaner Dong Suk-Kang, daß er nicht nur einer der verlässlichsten und aussichtsreichsten Künstler des preislich günstigen Naxos-Labels ist, sondern überhaupt zu den überzeugendsten Geigern aus Fernost gehört. Souveräne Technik und ergiebige tonliche Reserven erlauben ihm eine bestimmte, von druckvollem Tempo und Temperament geprägte Darstellung des umfangreichen Werkes. Leaper und das gut disponierte Orchester passen sich der unsentimentalen Konzeption des Solisten wenig an. *N.H.*



Dutilleux, Streichquartett Ains la nuit, **Fenelon**, Streichquartett Nr. 2, **Fenelon**, Elf Inventionen für Streichquartett; Quatuor Rosamonde; (AD: 1990) *Adda/TIS CD 581280* (WD: 56'24'') DDD

Diese Einspielungen mit dem hervorragenden Quatuor Rosamonde erweitern erheblich unsere Kenntnisse zeitgenössischer französischer Streichquartettmusik. Dutilleux erweist sich in seinem außerordentlich suggestiven Quartett aufs neue als der herausragendste Komponist der Generation nach Messiaen. Fenelons Werk wirkt „postmodern“ – eklektisch, während Fenelon allzu epigonal an Webern und Berg anschließt. Die Interpretation akzentuiert die individuelle Klanglichkeit der Werke. *G.Sch.*



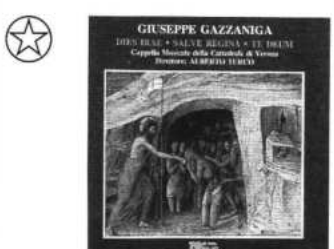
Filmmusik zu Tous les matins du monde: Werke von Marais, Colombe, Couperin und Lully; Jordi Savall, Fabio Siondi, Christophe Coin, Montserrat Figueras u.a.; Le Concert des Nations, Jordi Savall; (AD: 1991) *Awidis/IMS CD V 4640* (WD: 75'48'') DDD

Der Soundtrack des Films von Alain Corneau ist als Musik pur ein Dorado von Sentimentalitäten. Für den musikfernen Cineasten mag er zwar historische Exotik vermitteln, den Kenner und Liebhaber aber fröstelt es. Gut zu wissen, daß Jordi Savall schon bei bedeutend besseren musikalischen Unternehmungen aufgetreten ist. *KPR*



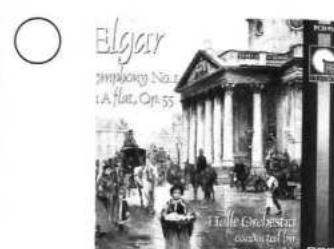
Dvořák, Klavierquintette A-Dur op. 5 und A-Dur op. 81; Rudolf Firkusny (Klavier), Ridge String Quartet; (AD: 1990) *RCA/BMG-Ariola CD RD 60436* (WD: 66'33'') DDD

Daß der tschechische Pianist Rudolf Firkusny auch mit fast 80 Jahren noch ein feuriger und stilicherer Virtuose ist, zeigt diese 1990 in New York entstandene Aufnahme der beiden Klavierquintette seines Landsmanns Dvořák. Firkusny hat das zweite Quintett vor Jahren mit dem Juilliard-Quartett sehr kompetent eingespielt. An Klangsinnlichkeit und zupackendem Elan ist die Neuaufnahme mit dem jungen Ridge-Quartett aber noch überzeugender, und mit dem selten gespielten Frühwerk bietet sie eine reizvolle Kopplung. Auch klanglich gehört die Aufnahme zur Spitzenklasse. *P.K.*



Gazzaniga, Dies irae, Salve regina, Te Deum; Cappella Musicale della Cattedrale di Verona, Alberto Turco; (AD: 1991) *Bongiovanni/IMS CD GB 5513-2* (WD: 53'37'') DDD

Daß im Zuge des Mozart-Jahres auch für die kleineren Meister in seinem Umkreis etwas unverhoffter Nachruhm abfiel, ist an sich erfreulich. Und die Aufnahmen des „Don Giovanni“ von Giuseppe Gazzaniga könnten durchaus Appetit geweckt haben, nun auch die sehr südländisch-sinnenfrohe Sakralmusik des Veronesers kennenzulernen. Aber Interpretationen wie die hier vorgelegte dürften kaum zu einer Renaissance beitragen. Die gesanglichen Darbietungen sind bemüht, das Orchesterspiel ist flau bis schlampig. Dem künstlerischen Niveau entspricht das eher trübe Klangbild. *E.Pl.*



Elgar, Sinfonie Nr. 1 As-Dur op. 55; Hallé Orchestra, James Judd; (AD: 1990) *IMP/Fono Münster CD 956* (WD: 52'01'') DDD

Die Führungsposition von einst hat das Hallé Orchestra aus Manchester zwar eingebüßt, aber natürlich spielt es mit größtem Engagement, wenn es um ein Werk geht, das von eben diesem Orchester 1908 uraufgeführt wurde. Zwar wird diese Interpretation niemanden von den Stühlen reißen wie Aufführungen zu Zeiten des Komponisten – dazu fehlt der ganz große Impetus. Doch in Anbetracht dessen, daß es sich hier um eine Mid-Price-CD handelt, kann man sie jedem empfehlen, dem Elgars erste Sinfonie noch in seiner Sammlung fehlt. *J.S.*



Gershwin, Concerto in F, An American in Paris, Rhapsody in Blue; Jerome Lowenthal (Klavier), Utah Symphony Orchestra, Maurice Abravanel; (DG: 1967) *Vanguard/Aris-Ariola CD 10017* (WD: 63'22'') ADD

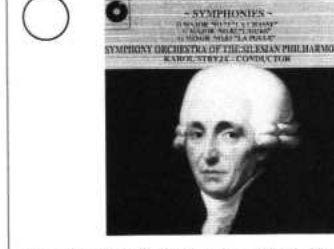
Angenehm direkte, knarrige Version der „Rhapsodie“ in Konkurrenz zu den großbürgerlichen Varianten etwa à la Davis/Maazel (Decca) oder Bernstein/Los Angeles Philharmonic (DG). Fulminant auch das Concerto mit präzisem Einzel- und Zusammenspiel. Aber den Kurzatmigkeiten der „Mickey Mouse“-Music unter dem weltläufigen Titel „An American in Paris“ vermag auch ein As wie Abravanel nicht ihren spießbürgerlichen Beigeschmack zu nehmen. *P.C.*



Glasunow, Der Wald op. 19, Das Meer op. 28, Orientalische Rhapsodie op. 29; Staatl. Akademisches Sinfonieorchester der UdSSR, Evgenij Svetlanov; (AD: 1990) *Melodia/TIS CD 10-00156* (WD: 62'58'') DDD

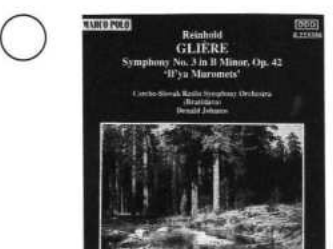
Glasunow, Ballettsuite op. 52, Charakteristische Suite op. 9; Staatl. Akademisches Sinfonieorchester der UdSSR, Evgenij Svetlanov; (AD: 1990) *Melodia/TIS CD 10-00160* (WD: 64'28'') DDD

Farbige, unterhaltsame sinfonische Dichtungen und Suiten aus dem reichen Nachlaß eines begabten, aber letztlich eklektischen Vielschreibers. Glasunow beherrschte sein Handwerk souverän, seine Musik ist weder langweilig noch übertrieben tief-sinnig. Im flachen Wasser peitscht Svetlanov die Wellen zu schillernden Kaskaden. *H.L.*



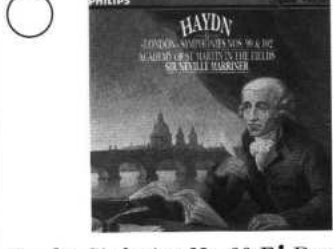
Haydn, Sinfonien Nr. 73 D-Dur (La Chasse), Nr. 82 C-Dur (L'Ours) und Nr. 83 g-Moll (La Poule); Symphony Orchestra of the Silesian Philharmonic, Karol Stryja; (AD: 1990) *Polskie Nagrania/Trubach digital CD 058* (WD: 77'36'') DDD

Diese polnische Produktion ist bedauerlicherweise in vieler Hinsicht unterhalb des notwendigen musikalischen Standards. Trocken, matt und uninspiriert interpretiert wirkt diese Musik geradezu wie von den Noten abgespielt; dazu bleibt die Gestik ungenügend, ohne jeden Charme und Biß. Die Schwerfälligkeit und mangelnde Gestaltungsfähigkeit der Musiker hat angesichts der sprühend-originellen Musik schon wieder etwas fast Komisches, freilich ungewollt. *HCD*



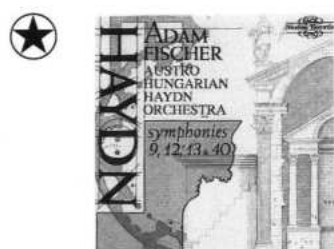
Glière, Sinfonie Nr. 3 in b-Moll op. 42; RSO Bratislava, Donald Johanos; (AD: 1991) *Marco Polo/Fono Münster CD 8.223358* (WD: 75'18'') DDD

Der amerikanische Dirigent Donald Johanos verfügt für die Spätromantik des 1956 verstorbenen sowjetischen Komponisten belgischer Herkunft und die wundersame Geschichte dieser Programm-Sinfonie über ausreichenden Atem. Doch relativiert Reinhold Glières fünfviertelstündige Komposition die politische Entscheidung im Jahre 1948, als Prokofieffs und Schostakowitschs Musik zugunsten Glières offiziell verurteilt wurde: Der aufgewärmte historische Fundus kompositorischer Möglichkeiten mag für ein Ballett hinreichen, für den Konzertsaal ist es zu wenig. *PPP*



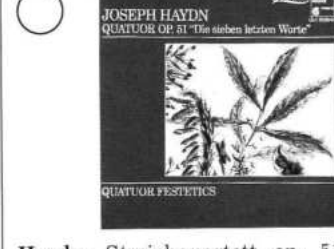
Haydn, Sinfonien Nr. 99 Es-Dur und Nr. 102 B-Dur; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1990) *Philips CD 432 139-2* (WD: 49'26'') DDD

Die Academy hat schon immer auch Haydns Sinfonien gespielt, doch eigenartigerweise hat sie unter Neville Marriners Dirigt keine exemplarischen Haydn-Interpretationen geliefert. Da wird korrekt, sauber, spielfreudig, sehr routiniert und mit vollem Klang musiziert, aber ohne unverwechselbaren Ensembleklang. Marriner nimmt Haydn zu gelassen, zu leicht, geht teilweise ver-harmlosend mit beiden Sinfonien um; ihr Gewicht, ihre Bedeutung, aber auch ihr Esprit bleiben ungewürdigt. Neuere Interpretationen scheitern zu Haydn haben Orchester und Dirigent offenbar nicht zur Kenntnis genommen. *H.Gr.*



Haydn, Sinfonien Nr. 9 C-Dur, Nr. 12 E-Dur, Nr. 13 D-Dur und Nr. 40 D-Dur; Österreichisch-Ungarische Haydn-Philharmonie, Adam Fischer; (AD: 1991) *Nimbus/Aris-Ariola CD 889 269-909* (WD: 66'25'') DDD

Die Österreichisch-Ungarische Haydn-Philharmonie wurde 1987 aus Musikern der führenden Orchester in Österreich und Ungarn gebildet, um Haydns (sinfonisches) Werk in einer authentischen Besetzung und am Ort seiner Entstehung und Premiere aufzuführen, d.h. vor allem in Eisenstadt, wo der Komponist dem Fürsten Esterházy lange Jahre diente. Unter Adam Fischers inspirierter Leitung macht das Ensemble den denkbar besten Eindruck, es musiziert artikuliert, animiert, frisch in Zeitmaßen und Ansatz – und nimmt zusätzlich durch die Werke für sich ein. *H.Gr.*



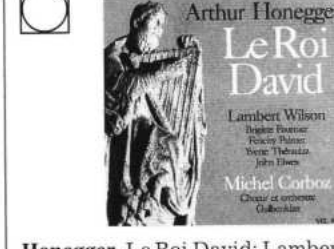
Haydn, Streichquartett op. 51 Hob. III: 50-56, Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze; Festetics Quartett; (AD: 1991) *Quintana/Helikon CD 903043* (WD: 69'41'') DDD

Als Auftragswerk für den Domherrn von Cádiz komponierte Joseph Haydn 1785 eine instrumentale Begleitmusik auf „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“. Sie war als Meditationsmusik zur Karfreitagsliturgie gedacht. Subtil und komplex ist der Ausdrucksgehalt der sieben langsamen (!) Sätze mit einer Introduction und einem tonmalerischen Erdbeben als Epilog. Zu vordergründig, am zarten, homogenen Wohlklang orientiert, spielen die vier ungarischen Musiker die von Haydn selbst eingerichtete Streichquartettfassung. Schmerz und tiefe Verzweiflung werden zu einem Klagegedichten. *H.B.*



Haydn, Sinfonien Nr. 61 D-Dur und Nr. 103 Es-Dur (mit dem Paukenwirbel), Violoncellokonzert D-Dur; Janos Starker (Violoncello), Scottish Chamber Orchestra, Gerard Schwarz; (AD: 1991) *Delos/Aris-Ariola CD 3063* (WD: 80'00'') DDD

Gleich in den ersten Takten des beginnenden Vivace aus der Sinfonie Nr. 61 wird die vibrierende Innenspannung deutlich, mit der Gerard Schwarz und das Schottische Kammerorchester diese Musik beleben – Musik, die wirklich belebt, gestaltet sein will. Auch die noble, gleichwohl schlichte und unprätentiose Interpretation des Cellokonzerts überzeugt spontan; und die häufige Tendenz, in langsameren Sätzen schließlich die Spannung doch nicht ganz zu halten, ist hier stärker als in den Sinfonien ausgeräumt – auch ein Verdienst der zupackenden Intensität Janos Starkers. *HCD*



Honegger, Le Roi David; Lambert Wilson (Erzähler), Yvette Théaulaz (Hexe), Brigitte Fournier (Sopran), Felicity Palmer (Alt), John Elwes (Tenor), Chor und Orchester Gulbenkian, Michel Corboz; (AD: 1991) *Cascavelle/Helikon CD 1017* (WD: 65'38'') DDD

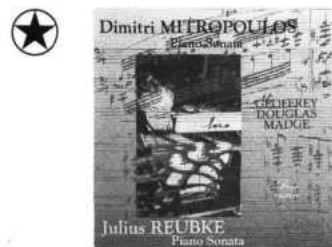
Nach Michel Corboz' Einspielung von Honeggers „Judith“ hatte man sich mehr erhofft von seinem „Roi David“. Obwohl gerade im Detail hörbar viel Probenarbeit steckt, die Übergänge gut funktionieren und alles sehr klangschön aufgenommen ist, wirkt das Ergebnis im ganzen doch eher blaß und statisch, es fehlt am nötigen Schwung und Vorwärtsdrang. An den dramatischen Höhepunkten hat es der Chor schwer, gegen das Orchester anzukommen. Die eindrucksvolle Interpretation von Serge Baudo bleibt der Maßstab. *J.S.*



Leoncavallo, I Pagliacci (Gesamtaufn., ital.); Domingo, Caballé, Milnes, McDaniel, Goetze, London Symphony Orchestra, Nello Santi; **Puccini**, Il Tabarro (Gesamtaufn., ital.); Milnes, Price, Domingo, Palma, Dominguez, Hage, New Philharmonia Orchestra, Erich Leinsdorf; (AD: 1971)

RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 60865 (WD: 128'07'') ADD

Abgesehen von der ungünstigen Verteilung der „Pagliacci“ auf zwei CDs handelt es sich hier um eine sinnvolle Kopplung. Beide Aufnahmen entstanden im Sommer 1971 in London, beide dokumentieren den passionierten, unverbrauchten Gesang des jungen Domingo. Und wie der Einsatz der Damen Price und Caballé zeigt, wurde bei der RCA damals auch nach künstlerischen Kriterien produziert. Gutes Klangbild. T.V.



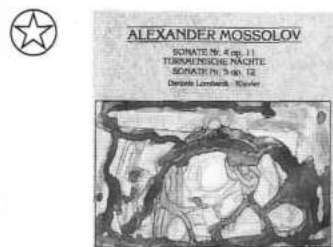
Mitropoulos, Eine Griechische Sonate, **Reubke**, Große Sonate b-Moll; Geoffrey Douglas Madge (Klavier); (AD: 1991) Dante/Fono Münster CD 9010 (WD: 71'36'') DDD

Dimitri Mitropoulos hat eine bedeutende Karriere als Komponist nach 15 Jahren zugunsten der des Dirigenten aufgegeben. Von seinen 45 Werken ist das vorliegende von 1919 eines des Übergangs von der Spätromantik in musikalisch ungewöhnliche Gebiete. Später gelangte der Komponist bis zur Zwölftönigkeit. Das hochvirtuose Schaustück, das an Fingerfertigkeit und Darstellungswechseln vom Pianisten alles verlangt, ist bei Madge, dem Fachmann für schwierigste und abgelegene Klavier-Literatur, in besten Händen. Gleiches gilt für die Sonate Julius Reubkes, die der 24jährige 1857 schrieb. B.U.



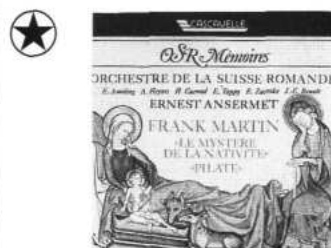
Marais, Pièces en Trio; Ensemble Fitzwilliam; (AD: 1991) Auvidis/IMS CD V 4638 (WD: 63'54'') DDD

Mit drei ganzen Suiten in Trio-Besetzung und zwei prominenten Sätzen aus der „Suite d'un goût étranger“ (1717) für Viola da Gamba (hier für Theorbe bearbeitet) bietet diese Aufnahme einen interessanten Einblick in das Werk von Marais. Als Schützling Lullys begann er seine musikalische Laufbahn, die ihn bis zum „bateur de mesure“, dem Chefdirigenten der Oper führte. Von 1692 stammt die Sammlung der Trios, deren Schlußsätze besonders raffinierte, von musikalischer Phantasie überbordende Ciacconen sind. Den Musikern ist eine hervorragende und sehr lebendige Interpretation gelungen. M.H.



Mossolov, Sonate Nr. 4 op. 11, Turkmenische Nächte (1928), Sonate Nr. 5 op. 12; Daniele Lombardi (Klavier); (AD: 1990) Line/IMS CD 9.00613 (WD: 55'55'') DDD

Eine Komponisten-Wiederentdeckung vielleicht von der Tragweite Erwin Schulhoffs! Alexander Mossolov fiel in den 20er Jahren unter die geachteten UdSSR-„Linken“. In Nachbarschaft zu Scriabin, Miaskowsky und Feinberg entstanden diese Klavierwerke, deren subjektiven und satztechnischen Zündstoff der italienische Pianist Daniele Lombardi mit Wildheit und – wie mir scheint – mit sehr einförmigem Getrommele zu Noten rückt. Ein Hinweis immerhin und ein Angebot an andere, sich Mossolovs Schicksal anzunehmen. P.C.



Martin, Le Mystère de la Nativité, Pilate; Ameling, Devos, Cuenod, Tappy u.a., Chœur des Jeunes de l'église Nationale Vaudoise, Le Motet de Genève, Chœur Pro Arte de Lausanne, Orchestre de la Suisse Romande, Ernest Ansermet; (AD: 1959, 1966) Cascavelle/Helikon CD 2006 2 (WD: 92'34'') ADD

Unsauberer Chorgesang, keineswegs makelloser Orchesterspiel, aber was für wundervolle Aufführungen! Die von Martin mit Archaismen und farbiger Harmonik in Oratorium und Kantate übersetzten mittelalterlichen Texte könnten keine intensiver, von derart glühendem Musikantentum angetriebene Interpretation erfahren als diese unter Ansermet. Geradezu inbrünstig setzen sich die Solisten, allen voran Elly Ameling mit himmlischem Gesang, für Martin ein. J.S.



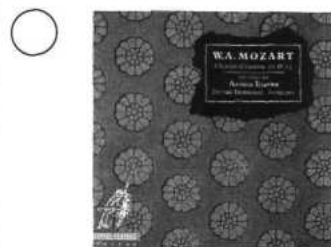
Mozart, Klarinettenquintett A-Dur KV 581, Trio Es-Dur KV 498 (Kegelstatt-Trio); Ensemble Walter Boeykens; (AD: 1991) harmonia mundi France/Helikon CD 901384 (WD: 53'08'') DDD

Klarheit, leichter französischer Streicherklang und klangmalerische Sensibilität zeichnen gewöhnlich das französische Mozart-Spiel aus. Das Ensemble des Klarinettenisten Walter Boeykens wird diesem Interpretationsideal nur bedingt gerecht. Boeykens hat einen schlanken und weichen Ton, spielt technisch makellos wie auch seine Kollegen. Aber er zeigt wenig musikalische Inspiration, und die Streicher spielen schwerfällig; so werden die Menuette zu Bauerntänzen. Der Klang wirkt oft dumpf. Dabei hat die unbefriedigende Aufnahme-technik einen gewichtigen Anteil am wenig überzeugenden Ergebnis. PPM



Merikanto, Lieder; Jorma Hynninen (Bariton), Ralf Gothóni (Klavier); (AD: 1975, 1984) Finlandia/Helikon CD 021 (WD: 74'36'') AAD

Herausragende vokale Qualitäten demonstriert hier Jorma Hynninen: weichen Stimmansatz, tragfähiges Piano, leichte Höhe, aber auch die Fähigkeit, die Stimme zu komprimieren, ihr eine dramatische Dimension abzugewinnen. Verdienstvoll ist, daß der Bariton auch die wenig beschrifteten Pfade abseits des gängigen Repertoires sucht. Mit seinem brillanten Stamm-Begleiter Gothóni bietet er einen eindrucksvollen Querschnitt der rund 150 Lieder seines hier kaum bekannten finnischen Landsmanns Merikanto: ein Meister gefühlvoll-kantabler Spätromantik. K.M.



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 22 Es-Dur KV 482 und Nr. 23 A-Dur KV 488; Jos van Immerseel (Hammerflügel), Orchestra Anima Eterna; (AD: 1991) Channel classics/Helikon CD CCS 2491 (WD: 58'42'') DDD

In Widerspruch zu manchen Kollegen: Ich vermag mich nicht mit Bilsons (Archiv Produktion) und nun auch nicht mit Immerseels Hammerflügel-Mozart anzufreunden. Nach wuchtigem, sehr festlichem Es-Dur-Beginn (KV 482) bleichert und klappert das Soloinstrument so kläglich herein, das auch manche adrette, gewußte Phrasierung des Solisten kaum versöhnlich stimmen will. Flott im Tempo: der zweite Satz aus KV 488, der hier immer noch als „Andante“ bezeichnet wird, während die Wissenschaft ihn längst auf „Adagio“ zurückgestuft hat. P.C.

PHILIPS

Classics

ALFRED
BRENDDEL



on
auf
sur
su

PHILIPS
CLASSICS

WOLFGANG AMADEUS MOZART
7 PIANO-KONZERTE
RUDOLF SERKIN
GEORGE SZELL, EUGENE ORMANDY



Mozart, Klavierkonzerte KV 365, 414, 449, 453, 459, 466 und 595, Rondos KV 382 und KV 511; Rudolf Serkin (Klavier), Columbia Symphony Orchestra u.a., Eugene Ormandy, Alexander Schneider, George Szell; (AD: 1955 - 1977)

Sony classical 3 CD SM3K 47207 (WD: 3 Std. 36'47") ADD

Die früher etwa auf CBS 78274 greifbaren Szell-Dokumente zeigen Serkin schon auf dem Wege zu seinen unglücklich verwackelten und lehrerhaften Versionen unter Abbado (DG). KV 595 mit Ormandy (früher CBS 61774)? Na ja! Und ganz furchtbar mehlig und teigig: das Solo-Rondo KV 511. Noch schlimmer die Mono-Aufnahme des Rondos KV 382 mit den entsetzlich verunreinigten Columbianern. KV 414 und KV 365 (mit Sohn Peter) kann man auch im Rahmen der Marlboro-Edition erwerben. P.C.



Prokofieff, Skythische Suite op. 20, Alexander Newski op. 78; Ludmila Schemtchuk (Mezzosopran), Danish National Radio Symphony Orchestra and Choir, Dmitri Kitaenko; (AD: 1991) Chandos/Koch CD 9001 (WD: 62'57") DDD

Hier haben wir es mit einem domestizierten Doppelgänger Prokofieffs zu tun: zuviel orchesterlicher Wohlklang, dafür viel zu wenig Expressivität. Die Frage also, wer nun eigentlich der Extremere war - Strawinsky mit seinem „Sacre“ oder eben Prokofieff mit der „Skythischen Suite“ - stellt sich bei dieser Aufnahme gar nicht erst. Zum Vergleich wird Jarvis Einspielung mit dem Scottish National Orchestra und exakt demselben Programm (ebenfalls Chandos) empfohlen! M.K.



Munich Brass spielt Bearbeitungen aus Opern von Mozart, Ponchielli, Verdi, Puccini, Liszt, Gershwin u.a.; Munich Brass; (AD: 1991)

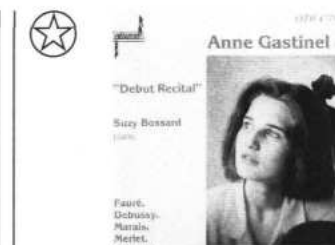
Orfeo CD C 247 911 (WD: 69'12") DDD

Diese Bläseerschmankerl werden heiter, locker, virtuos dargeboten. Hier wird weder experimentiert, manipuliert noch doziert. Nein, hier wird mit bläserisch meisterhaftem Können und Spaß beste Musik gemacht: zum Schmunzeln (Mozart und Ponchielli), zum Genießen (Verdi und Puccini), zum Staunen (Liszt), zum Vergnügen (Gershwin, Bernstein u.a.). Glenn Millers Bigband-Reminiszenzen für zwei Trompeten, Horn, Posaune und Off-beat-„Pizzicato“-Tuba schlagen sogar aus dem Verzicht auf den Schlagzeuger noch mitreißende Bläserfunken. G.P.



Rachmaninoff, Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27, Vocalise; BBC Welsh Symphony Orchestra, Tadaaki Otaka; (AD: 1991) Nimbus/Aris-Ariola CD 889 600-909 (WD: 65'35") DDD

Die unendlich melodiosen Steppenlandschaften der zweiten Sinfonie Rachmaninoffs durchquert das BBC Welsh Symphony Orchestra ohne Konditionsschwächen. Chefdirigent Tadaaki Otaka, einst Swarowsky-Schüler, ist für seine Souveränität im Umgang mit sperrigen Riesenpartituren bekannt, hier wirkt er bisweilen sehr behutsam. Die Tatsache, daß manche Nebenstimme beim besten Willen nicht zu hören ist, geht sicher primär auf das Konto der Tontechnik. Das Klangbild der Decca-Einspielung von Ashkenazy bleibt Maßstab. V.F.



Musik für Violoncello und Klavier: Werke von Debussy, Fauré, Marais, Merlet und Gastinel; Anne Gastinel (Violoncello), Suzy Bossard (Klavier); (AD: 1990)

Ottavo/Fono Münster CD 79032 (WD: 73'29") DDD

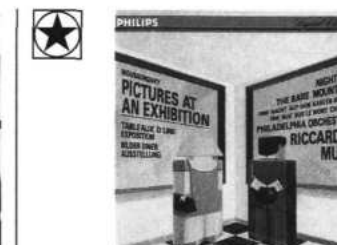
Die zwanzigjährige französische Cellistin Anne Gastinel kann auf eine Reihe ermutigender Wettbewerbserfolge zurückblicken, u.a. belegte sie 1990 beim renommierten Rostropowitsch-Wettbewerb den dritten Platz. Sie profiliert sich in ihrem Debüt-Recital mit zwei gewichtigen Repertoirestücken (Debussys Cellosolone, Faurés Elegie) und Novitäten zeitgenössischer französischer Komponisten. Eine zwar noch nicht ganz reife, aber insgesamt niveauvolle Einspielung, in der die Interpretin besonders mit ihrem runden, substanzreichen Ton überzeugt. N.H.



Rameau, Pièces de clavecin en concert; Chiyoko und Masahiro Arita (Cembalo und Flöte), Natsumi Wakamatsu (Violine), Wieland Kuijken (Gambe); (AD: 1991)

Denon CD CO-79045 (WD: 68'18") DDD

Das virtuose japanische Solistenensemble steht ganz im stilistischen Banne von Wieland Kuijken. Das bürgt für kurzatmige Phrasierungen, extensive Schwelltöne, ein kleines, entferntes Klangbild und viel artifizielle Larmoyanz in den langsamen Sätzen. Etwas musikantischer gelingen „Tambourin“ (drittes Concert) und „La Cupis“ (fünftes Concert). KPR



Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung. Eine Nacht auf dem kahlen Berge; Philadelphia Orchestra, Riccardo Muti; (AD: 1990)

Philips CD 432 170-2 (WD: 43'20") DDD

Wer mit einer Neueinspielung der „Bilder einer Ausstellung“ aufwartet, braucht ein starkes eigenes Konzept. Riccardo Muti hat ein solches aufzuweisen. Mit voluminös gepanzertem Blech und großen dynamischen Unterschieden arbeitet er das klanglich richtungweisende an Mussorgskys Partitur heraus. Mit clownesker Geste siedelt er die „Nacht auf dem kahlen Berge“ in Musical-Nähe an; die Glocken ertönen wie der Runden-Gong zu einer traurigen Pierrot-Pantomime, die ephemerisch in die Zirkuskuppel entschwindet. PPP



Reger, Streichquartett d-Moll op. 74; Philharmonia Quartett Berlin; (AD: 1991) Thorofon/Helikon CD 2116 (WD: 55'36") DDD

Max Regers d-Moll-Quartett, entstanden 1904, ist ein Werk von nahezu epischen Ausmaßen, eines der schwierigsten der Gattung. Reger selbst schwärmte von ihm als einem „tollen Stück Musik“. Thematische Vielfalt, spannungsreiche Harmonik, kunstvolle Durchführungstechnik, kühne Architektur, ideenreiche Variationen: das Philharmonia-Quartett, allesamt Mitglieder der Berliner Philharmoniker, musiziert auf hohem Niveau mit ausgeprägtem Formsinn und fein austarierter Klangkultur. H.B.



Respighi, Aretusa, La Sensitiva, Il Tramonto, Quattro Liriche dal Poema paradisiaco di Gabriele d'Annunzio; Faridah Subrata (Mezzosopran), RSO Bratislava, Adriano; (AD: 1990, 1991)

Marco Polo/Fono Münster CD 8.223347 (WD: 74'11'') DDD

Über römische Brunnen, Pini, Feste und alte Lautentänze hinaus kennt man leider nur wenig von Respighi. Die Shelley-Vertonungen verweisen noch eher auf den Anfang seiner Komponisten-Karriere, zeigen aber schon eine eigene, bemerkenswerte Sprache, in der sich madrigaleske Renaissance genauso findet wie wuchernde Spätromantik. Leider ist Adriano kein Klangzauberer, dem Orchester mangelt es an Feinschliff, der Sängerin obendrein an sauberer Intonation. Keine idealen Interpretationen. J.S.



Reusner, Lautensuiten; Konrad Junghänel (Laute); (AD: [P] 1991) deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD RD 77230 (WD: 73'36'') DDD

Silvius Leopold Weiss hat man inzwischen ausgiebig und mit Ertrag wiederentdeckt. Esaias Reusner (1636-1679), der wie Weiss aus Schlesien stammte und in der Generation vor Weiss als Lautenist in Leipzig und Berlin zu großem Ansehen gelangte, ist dem breiteren Publikum hingegen (noch) kaum bekannt. Dabei führt Konrad Junghänel hier hochkompetent Werke Reusners vor, die aufgrund ihrer farbigen kontrapunktischen und harmonischen Ideen zum Besten gehören dürften, was in jener Zeit für die Laute komponiert wurde. Informationen über die Herkunft der einzelnen ausgewählten Suiten (aus welchen Sammlungen?) fehlen leider Booklet. S.B.



Rossini, Lieder: La Francesca da Rimini, Nizza, Il trovatore, La petite bohémienne, La separazione, Belta crudele, La veuve andalouse, Mi lagnero tacendo (Nr. 1-7) u.a.; Marilyn Horne (Mezzosopran), Martin Katz (Klavier); (AD: 1991)

RCA/BMG-Ariola CD RD 60811 (WD: 62'08'') DDD

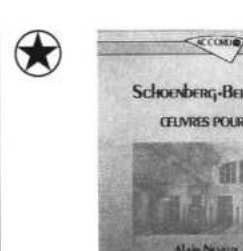
Wie die Antwort der RCA auf die Decca-Platte von Cecilia Bartoli (vgl. FF 6/91) wirkt dieses Album: Marilyn Horne, zum Zeitpunkt der Aufnahme 58 Jahre, verteidigt ihren Primadonnen-Thron mit allen Mitteln hoher Gesangkunst, wobei ihre phänomenale Technik über das manchmal etwas widerspenstige Stimmmaterial triumphiert; spätestens nach der reich verzierten Version der „Canzonetta spagnuola“ ahnt man, warum die Horne für viele nach wie vor die führende Sängerin des Belcanto ist. T.V.



Roussel, Violinsonate Nr. 1 d-Moll op. 11, **Milhaud**, Violinsonate Nr. 2 op. 40, **Ravel**, Violinsonate Nr. 2 G-Dur; Václav Snitil (Violine), Josef Hála (Klavier); (AD: 1987)

Supraphon/Koch CD 11 0103-2 (WD: 65'55'') DDD

Den tschechischen Interpreten (beide Jg. 1928) ist es hoch anzurechnen, daß sie für dieses französische Programm der gängigen Kombination Franck/Debussy/Ravel mißtraut und dafür das Standardwerk Ravels mit Preziosen von Roussel und Milhaud liiert haben. Bei unverkrampft musikalischen Zugriff gelingt eine klare Zeichnung der jeweiligen kompositorischen Grundrisse. Das Booklet ist zwar nicht großzügig ausgefallen, bietet aber (viersprachig) alle wünschenswerten Informationen. V.F.



Schönberg, Das Klavierwerk, **Berg**, Sonate op. 1, **Webern**, Variationen op. 27; Alain Neveux (Klavier); (AD: 1990)

Accord/TIS CD 200852 (WD: 72'57'') DDD

Kein Mangel herrscht an Einspielungen, auch maßstabsetzenden (Pollini, Helffer, Gould, Reimann – leider gestrichen), der hier neu zusammengefaßten Werke. Sie werden von Alain Poirier vorzüglich eingeführt (die deutsche Version ist nachlässig redigiert) und von Neveux mit der unerschütterlichen Kompetenz des Spezialisten interpretiert. Bleibt er bei Schönberg im ganzen strikt detailkonzentriert, bringt er Bergs Sonate zu angemessen pianistischem Blühen mit Ausdrucksverdichtungen, die er bei Schönberg (unnötigerweise) auspart. Aber das ist ein legitimer Interpretationsansatz. Im ganzen: erstklassig. hpk



Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93; Royal Concertgebouw Orchestra, Claus Peter Flor; (AD: 1990)

RCA/BMG-Ariola CD RD 60448 (WD: 55'46'') DDD

Bernard Haitink wechselte für seinen Schostakowitsch-Zyklus zwischen dem Philharmonia Orchestra und dem Concertgebouw Orchestra; die Aufnahme der Zehnten entstand in London, so daß das Werk in der legendären (und hier ganz exquisit abgebildeten) Amsterdamer Akustik nun erstmals auf CD vorliegt. Das Orchester zeigt sich auch motiviert, nur wirkt das Stück durch Claus Peter Flor im Formrelief eingeebnet, und die Tempi der schnellen Sätze lassen einen letzten Rest an Rasanzen, an Spannkraft vermissen. V.F.



Schreker, Vorspiel zu Die Gezeichneten, **Stephan**, Musik für sieben Saiteninstrumente, **Dvořák**, Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88; Bundesjugendorchester, Gerd Albrecht; (AD: 1991)

deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 1016-2 (WD: 75'36'') DDD

Schallplattenaufnahmen von Jugendensembles haben immer etwas vom Charme schulischer Sportwettkämpfe: Das (in diesem Falle klingende) Dokument entschädigt für vieles, zumindest die Dabeigewesenen. Gerd Albrecht läßt im Schreker-Vorspiel die Klangwogen hochbrausen, als gehe es um Breitwandfilm, aber dann fehlen doch noch Maß und Ziel, um in der Konkurrenz zu bestehen. Noch deutlicher wird dies bei Rudi Stephan und vor allem bei Dvořáks Achter, die Albrecht romantizistisch überhitzt und ziemlich maß- und ziellos wuchern läßt. R.W.



Rubinstein, Violoncellosuiten Nr. 1 D-Dur op. 18 und Nr. 2 G-Dur op. 39; Gert von Bülow (Violoncello), José Ribera (Klavier); (AD: 1984)

Etcetera/Helikon CD 1120 (WD: 60'57'') DDD

Bis vor einigen Jahren gab es eine interpretatorisch ansprechende, aufnahmetechnisch überholte Einspielung der beiden Rubinstein-Cellosuiten mit dem Duo Mantel/Frieser aus dem Jahre 1970. Mit vorliegender (auch nicht gerade taufrischen) Aufnahme ist der Platz wieder besetzt. Die beiden Stücke der klassischen Romantik im Umfeld Mendelssohns und Schumanns vertragen eine gehörige Portion mehr an klangschwelgerischer und gefühlsbetonter Darstellung, als es das Duo von Bülow/Ribera in einem etwas asketischen Klangbild hier bietet. D.St.



Scarlatti, Kammermusik-Sonaten K 81, 88 – 91, 287, 288 und 328; Scott Ross (Cembalo und Orgel), Monica Huggett (Violine), Christophe Coin (Violoncello), Michel Henry (Oboe), Marc Vallon (Fagott); (AD: 1984, 1985)

Erato/East West Records CD 2292-45765-2 (WD: 45'45'') DDD

Aus der Gesamtaufnahme der Scarlatti-Sonaten mit dem 1989 verstorbenen Cembalisten hat man hier jene ausgesucht, die Ross für eine kammermusikalische Exekution ausersehen hatte. Die überwiegend mehrsätzigen Stücke sind unauffälliger thematisiert als die meisten der favorisierten Cembalo-Sonaten – und sie werden von diesem „Quintett“ auch ohne jedes Aufsehen als intime Delikatesse für Kenner geboten. P.C.



Scherchen, Streichquartett op. 1; Erato-Quartett Basel; (AD: 1988) Relief/Helikon CD 911-013 (WD: 43'39'') ADD

Das Streichquartett des 24jährigen Hermann Scherchen, in russischer Kriegsgefangenschaft 1915 entstanden, ist die Rückversicherung eines im musikalischen Niemandsland unter schwierigsten Umständen lebenden Künstlers. Die Beziehung zu Mahler, Bruckner, Reger und zum frühen Schönberg ist mit Händen zu greifen. Der gänzlich undilettantisch-konstruktive Umgang mit der Gattung Streichquartett fällt auf. Zu hören ist starke Ausdrucksmusik, die den dirigierenden, forschenden und lehrenden Avantgardisten Scherchen nur an der Intensität verrät, die seine Aktivitäten allesamt bestimmten. Engagierte Darbietung in einem präsenten, etwas halligen Klangbild. B.U.



Schmidt, Klarinettenquintett A-Dur; Aladár Jánoska (Klarinette), Stanislav Mucha (Violine), Alexander Lakatos (Viola), Ján Slávik (Violoncello), Daniela Ruso (Klavier); (AD: 1990)

Marco Polo/Fono Münster CD 8.223414 (WD: 60'07'') DDD

Aus dem so schmalen wie selten gespielten Kammermusik-Schaffen Schmidts ragen die beiden Quintette heraus, deren Klavierpart für den einarmigen Pianisten Paul Wittgenstein ausgelegt war. Schmidts oftmals gemütvoller, allen Extremen aus dem Weg gehende Tonsprache wird von dem aus der Slowakei stammenden Ensemble angenehm unpräzisiert erfaßt. Allenfalls die einkomponierten klanglichen Feinheiten könnten mit ein bißchen mehr Pfiff präsentiert werden. G.S.



Schnittke, Concerto Grosso Nr. 3, Sonate für Violine und Kammerorchester, Triosonate (für Streicher); Patrik Swedrup, Tale Ols-son, Christian Bergquist (Violine), Kammerorchester Stockholm, Lev Markiz; (AD: 1991)

BIS/Disco-Center CD 537 (WD: 77'43'') DDD

Eine neue Folge der Schnittke-Gesamtausgabe: Das dritte Concerto Grosso (1985) stürzt sich vehement in die „klassische“ Form, die rasch in alle Richtungen explodiert – was folgt, ist der eindringliche Versuch, die Brocken wieder zusammenzufügen. In der orchesterbegleiteten ersten Violinsonate (1963/64) sieht Schnittke selbst „eine tonale Welt mit atonalen Wegen“ der Zwölftontechnik. Von der bearbeiteten Triosonate gibt es bereits eine Aufnahme (vgl. FF 3/92, S. 77).

D.St.



Schubert, Lieder (Vol. 12); Adrian Thompson (Tenor), Graham Johnson (Klavier) u.a.; (AD: 1991)

Hyperion/Koch CD 33012 (WD: 77'23'') DDD

Dies ist eine der interessantesten Folgen der so schätzenswerten Lied-Edition, die sich auf den vorzüglichen Mitgestalter Graham Johnson als gemeinsamen Nenner stützt. Zum einen werden hier mit etlichen Jugendwerken Schuberts Kataloglücken geschlossen, zum anderen lernt man einen idiomatisch deutsch singenden Tenor (hell, schlank, sehr gefestigt) kennen, der seine Eignung für dramatisches Gestalten mit deklamatorischer Sorgfalt, Kultur und Sensibilität verbindet. In einigen Liedern für zwei oder drei Singstimmen stößt Adrian Thompson auf angemessene Assistenz. Klangbild ausgezeichnet. H.Sch.



Schubert, Sinfonien Nr. 5 B-Dur, Nr. 8 h-Moll (Unvollendete); Sinfonieorchester der RAI Turin, Sergiu Celibidache; (AD: 1970)

Dino Classics/Dino Music CD 9075 047 (WD: 49'26'') AAD

Fast alle Veröffentlichungen von Interpretationen Sergiu Celibidaches haben etwas Fatales und Fragwürdiges – noch hier überlistet der Maestro seine Fans: Man hört ihnen gleichsam an, daß sie nicht für die Konserve gemacht sind, keinen Ewigkeitswert haben, sondern im besten Sinne Momentaufnahmen darstellen. Hinzukommt, daß (wieder mal) ein keineswegs erstrangiges Orchester musiziert und die Aufnahmetechnik miserabel ist – pseudo-stereophon und topfig –, der Klang hat keine Breite und Tiefe. Ansonsten: eine Mischung aus zu flottem (Kopfsatz, Finale) und sehr gemächlichem Musizieren. H.Gr.



Schubert, Sinfonien Nr. 5 B-Dur, Nr. 8 h-Moll (Unvollendete), Zwei Deutsche Tänze (Orchestrierung: Anton Webern); New York Chamber Symphony, Gerard Schwarz; (AD: 1988, 1990)

Delos/Aris-Ariola CD 3067 (WD: 67'35'') DDD

Zur „New York Chamber Symphony“ schlossen sich 1976 Solo- und Kammermusiker zusammen, die vielfach auch Hochschullehrer sind. Seit 1988 verfolgt das Ensemble ein präventives Projekt: die Präsentation Schubertscher Werke (wenig bekannter geistlicher Musik, Opern und Sinfonik) innerhalb von zehn Jahren. Die Ergebnisse sind, gemessen an der vorliegenden Produktion, hörens Wert, aber nicht aufregend. Einer frischen Lesart der fünften Sinfonie kontrastiert die zu schwere der „Unvollendeten“ (vor allem im Andante). H.Gr.



Scriabin, Späte Klavierwerke: Sonaten Nr. 6 und 10 u.a.; Roger Woodward (Klavier); (AD: 1991)

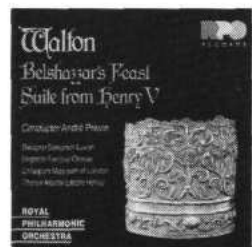
Etcetera/Helikon CD 1126 (WD: 74'56'') DDD

Sie bleiben ewig rätselhaft, diese Skizzen zu Scriabins gigantischem, apokalyptischem „Mysterium“: Splitter, grobe Brocken, ekstatische Klangbilder „schwarzer“ Vorgänge, Bruchstücke eines noch nicht/nicht mehr gewordenen All-Kunst-Ganzen. Scriabins Entwicklung von 1911-16 ist hier aber nicht zu erkennen, die Stück-Abfolge auf der CD ist geradezu anti-chronologisch. Woodward spielt finger-technisch behende, Scriabins Unrast kommt herüber, es klingt aber etwas undifferenziert mit einem leicht sterilen Beigeschmack. K.B.



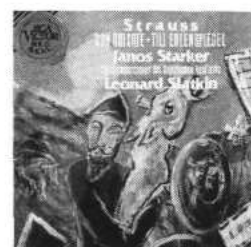
Fritz Sodemann spielt Werke von Buxtehude, Bach, Reger, Peeters, Guilmant und Sodemann; Fritz Sodemann (Orgel); *Calig/Helikon* CD 50 909 (WD: 77'15'') DDD

Die Erwartungen des Hörers an die 67stimmige Klais-Orgel (auf vier Manualen, Pedal und spanischer Trompeteria) aus dem Jahre 1989 werden nicht enttäuscht. Mit Werken von Buxtehude, J. S. Bach, Reger, Peeters und Guilmant (Orgelkonzerte Nr. 3) präsentiert Fritz Sodemann ein stilistisch weit gefächertes Klangspektrum in überlegener Darstellung. Noch instruktiver zum Kennenlernen der Registergruppen wirkt seine eigene Improvisation, in der er auch Glockenspiel und Zimbelstern wirkungsvoll einzusetzen weiß. Davon hätten wir gern mehr gehört! D.W.



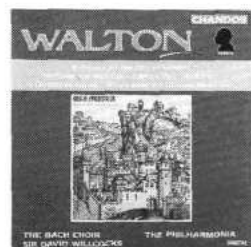
Walton, Belshazzar's Feast, Suite from Henry V.; Benjamin Luxon (Bariton), Brighton Festival Chorus, Collegium Musicum of London, Royal Philharmonic Orchestra, André Previn; (AD: 1986) *RPO/Fono Münster* CD 7013 (WD: 54'19'') DDD

Auch mit leicht verändertem Cover, anderer Bestellnummer und neuem deutschen Vertrieb bleibt diese Aufnahme eine der empfehlenswertesten von Waltons opulentem Oratorium. Als verdienter Walton-Interpret holt Previn alles aus Chor und Orchester heraus, inszeniert im großen Stil. Im Detail fehlt es nicht an feiner Zeichnung und Schärfe, und natürlich trifft gerade Previn auch die jazzigen Untertöne perfekt. Äußerst lebendig ist die Darstellung von Waltons Filmmusik. Nur das immense Vibrato des Baritons trübt das Bild. J.S.



Strauss, Don Quixote op. 35, Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28; Janos Starker (Violoncello), Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Leonard Slatkin; (AD: 1990) *RCA/BMG-Ariola* CD RD 60561 (WD: 55'56'') DDD

Es dürfte kaum möglich sein, daß ein so traditionsreiches und an Richard Strauss geschultes Orchester wie das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks etwas anderes als erstklassige Interpretationen der Sinfonischen Dichtungen liefert. Dennoch überzeugt diese unnötige Neueinspielung weder in der inneren Dramaturgie der Musik noch in der gewissen selbstironisch-sentimentalen Note, die der Musik ja erst ihre schillernden Züge gibt. Eine gewisse Perfektion und Glätte bei transparentem Orchesterklang kann musikalisch noch nicht ausreichen. HCD



Walton, In Honour of the City of London, Orb and Sceptre, Crown Imperial, Fanfare, Weihnachtslieder und Chorwerke; Bach Choir, Philharmonia Orchestra, David Willcocks; (AD: 1991) *Chandos/Koch* CD 8998 (WD: 57'17'') DDD

Es ist bekannt, wie langsam und skrupulös Walton an seinen großen Werken gearbeitet hat. Um so leichter scheint es ihm gefallen zu sein, auf Bestellung zu schreiben, für den Film oder (wie die meisten dieser Werke) für offizielle Anlässe. Ob für die Krönung Elizabeth II., deren Einzugs bei einer NATO-Konferenz oder den 75. Geburtstag der EMI – Walton hat immer interessante Lösungen gefunden, alles natürlich im angemessenen traditionellen Rahmen. Empfehlenswert für den, der sonst schon alles von Walton kennt. J.S.



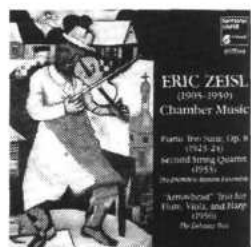
Stravinsky, Drei Stücke für Streichquartett, Concertino für Streichquartett, Doppelkanon, **Haubenstock-Ramati**, Streichquartett Nr. 2, **von Einem**, Streichquartett Nr. 1 op. 45; Alban-Berg-Quartett; (AD: 1983, 1990) *EMI* CD 7 54347 2 (WD: 51'09'') DDD

Das Engagement des Alban-Berg-Quartetts für die Musik unseres Jahrhunderts ist merklich erlahmt. Das ist umso mehr zu bedauern, als diese Wiederveröffentlichungen, ergänzt durch den Live-Mitschnitt einer Aufführung des Streichquartetts Nr. 2 von Haubenstock-Ramati, drastisch beweisen, wie sehr die Wirkung Neuer Musik vom Niveau der Interpretation abhängt. So stellt sich etwa das erste Streichquartett von Gottfried von Einem als ein unerwartet ausdrucksstarkes Werk dar. G.Sch.



Vivaldi, Fagottkonzerte Nr. 5 d-Moll RV 481, Nr. 10 a-Moll RV 500, Nr. 11 g-Moll RV 496, Nr. 30 G-Dur RV 493, Nr. 34 C-Dur RV 471 und Nr. 36 B-Dur RV 504; Klaus Thunemann (Fagott), I Musici; (AD: 1990) *Philips* CD 432 124-2 (WD: 58'22'') DDD

Daß ein Komponist 37 hörensichere Fagottkonzerte komponiert hat, deren Gesamtaufnahme trotz des Mangels an einschlägiger Sololiteratur immer noch auf sich warten läßt, ist eigentlich merkwürdig. Nach Daniel Smith führt jetzt Klaus Thunemann ein-drucksvoll vor, welche Fagottschätze der oft als Vielschreiber gescholtene Vivaldi zum Ruhme der Fagottisten geschaffen hat. Jedoch sollte die übersichtliche Werknumerierung von Fanna zum hilfreichen Standard erhoben werden (vgl. Bielefelder Katalog). G.P.



Zeisl, Klaviertrio h-Moll op. 8, Arrowhead-Suite für Flöte, Viola und Harfe, Streichquartett Nr. 2; Brandes-Bardin-Ensemble, Debussy-Trio; (AD: 1990) *harmonia mundi France/Helikon* CD HMU 907044 (WD: 72'43'') DDD

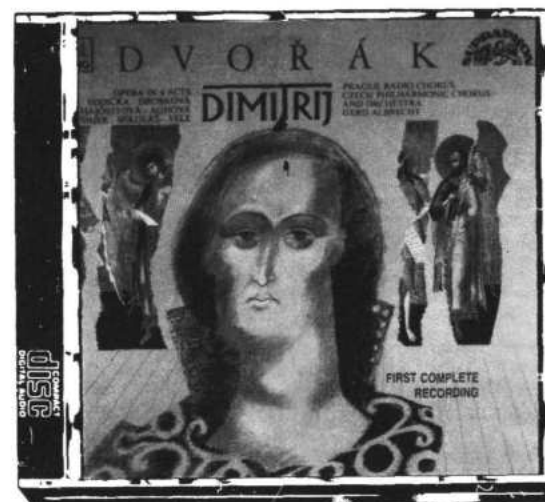
Ein Neutöner ist der 1959 in Kalifornien gestorbene Exil-österreichische Eric Zeisl nicht. Der jüdische Komponist, der fast spurlos aus den Annalen der Musikgeschichte verschwunden wäre, hat als junger Mann sehr melodische, gediegen gearbeitete Musik mit slawischen Einsprengseln zu Papier gebracht. Später verhärtet sich der Stil zu etwas robusteren und stärker rhythmisch betonten Werken. Die drei CD-Premieren werden kompetent und temperamentvoll dargeboten. Der Klang ist ausgezeichnet, das Textheft sehr informativ. Für Raritätensammler eine lohnenswerte Produktion. P.K.

HÖHEPUNKTE

DER TSCHESCHISCHEN OPER AUF CD

ANTONIN DVOŘÁK

DIMITRIJ
(1. vollständige Version)
(Oper in 4 Akten)



3-CD-Set: SUP 12592



LEO MARIAN VODICKA, Tenor
DRAHOMÍRA DROBKOVÁ, Mezzosopran
MAGDALENA HAJÓSSYOVÁ, Sopran
LÍVIA ÁGHOVÁ, Sopran
PETER MIKULÁŠ, Baß
IVAN KUSNÍR, Bariton
LUDÉK VELE, Baß
ZDENĚK HARVÁNEK, Tenor
PAVEL HADERER, Bariton
PRAGER RUNDFUNKCHOR
CHOR & ORCHESTER DER
TSCHESCHISCHEN PHILHARMONIE
GERD ALBRECHT

3-CD-Set: SUP 035112



3-CD-Set: SUP 036412

Antonín Dvořák

RUSALKA
(Oper in 3 Akten)
GABRIELA BEŇÁČKOVÁ, Sopran
RICHARD NOVÁK, Baß
VEĚA SOUKUPOVÁ, Alt
WIESLAW OCHMAN, Tenor
DRAHOMÍRA DROBKOVÁ, Mezzosopran
u. a.
CHOR DER PRAGER PHILHARMONIE
TSCHESCHISCHE PHILHARMONIE
VÁCLAV NEUMANN



Bedřich Smetana

DIE VERKAUFTE BRAUT
(Oper in 3 Akten)
JINDŘICH JINDRÁK, Bariton
MARIE VESELÁ, Sopran
GABRIELA BEŇÁČKOVÁ, Sopran
JAROSLAV HORÁČEK, Baß
MARIE MRÁZOVÁ, Alt
MIROSLAV KOPP, Tenor
CHOR & ORCHESTER DER
TSCHESCHISCHEN PHILHARMONIE
ZDENĚK KOŠLEH

Josef Mysliveček

(WELTPREMIERE)

Il Bellerofonte

(Oper in 3 Akten)
CELINA LINDSLEY, Sopran
GLADYS MAYO, Sopran
DOUGLAS AHLSTEDT, Tenor
PAUL GIMENEZ, Tenor
KRISTINA LAKI, Mezzosopran
STEFAN MARGITA, Tenor
CHOR DER TSCHESCHISCHEN
PHILHARMONIE
PRAGER KAMMERORCHESTER
ZOLTÁN PEKÓ



3-CD-Set: SUP 00062



Deutschland: Hermann-Schmid-Str. 10, D-8000 München 2
Österreich: Postfach 24, A-6600 Höfen